

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Abonnementspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,30 Mk., monatlich 40 Pfg.

Nr. 54.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Sygo Munzer, Spangenberg.

Amtsblatt

für das

R. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Neckenzeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

13. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. Juli 1920.

Ämtlicher Teil.

Abgabe von Speck.

Dem Kreis ist eine größere Menge ausländischer Speckstücke zugewiesen worden. Die Ware soll von den Messern zum Preise von 11,80 Mk. je 100 Kilo abgegeben werden.
Spangenberg, den 6. Juli 1920.

Der Bürgermeister,
Schier.

Steuerkarten.

Die Arbeitnehmer (Beamte, Angestellte, Arbeiter) sind an ihre Pflicht, sich hier eine Steuerkarte ausstellen zu lassen erinnert. Für die Ausstellung sind folgende Angaben erforderlich:

- Vor- und Zuname, Stand und Wohnort,
- Geburtsort und -zeit,
- bei verheirateten Männern: Vor- und Geburtsname der Ehefrau.

Spangenberg, den 6. Juli 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Beseitigung von Tierkadavern.

Auf die Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. 5. 20 — A II 1551 a —, die die Beseitigung von Tierkadavern zum Gegenstand hat und in Nr. 151 des Spangenberg Tagesblatts vom 3. 7. 20 abgedruckt ist, wird hierdurch hingewiesen. Sie ist genau zu beachten. Die Anordnung kann auf dem Bürgermeisterramt eingeholt werden.
Spangenberg, am 3. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung,
Schier.

Schule aus englischen Heeresbeschlüssen.

Im Anschluß an mein Rundschreiben vom 10. Mai 1920 — 2153 W. — teile ich mit, daß ich die Militärbeschlüsse nicht angenommen habe, da sie bei weitem schlechter als die Probe ausgefallen sind.
Melsungen, den 29. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Eintrittskarten und Luftbarkeitssteuer.

Die Beteiligten werden an folgendes erinnert: Die Eintrittskarten oder die Ausweise, die ihre Stelle vertreten, sind im Wege des Drucks oder mittels Linien mit fortlaufenden Nummern und mit folgendem Vermerk zu versehen: „Mk. Eintrittsgeld einschließlich Mk. Eintrittsartensteuer“

Die Eintrittskarten oder die Ausweise sind vor der Veranstaltung und zwar werktags der Stadtkasse zur Abstampfung vorzulegen.

Die Eintrittskarten- oder Luftbarkeitssteuer ist vor der Veranstaltung an die Stadtkasse zu entrichten.

Eine polizeiliche Genehmigung wird erst erteilt, wenn die Eintrittskarten- oder Luftbarkeitssteuer gezahlt ist. Die Eintrittskarten sind, sobald der Inhaber von ihnen Gebrauch macht — den betr. Raum betritt — mit einem Kennzeichen zu versehen. Es genügt, wenn von der Eintrittskarte usw. ein Stück abgerissen wird.

Die Uebertretung der Ordnung für die Besteuerung von Eintrittskarten und Luftbarkeiten unterliegt einer Geldstrafe bis zu 30.— Mk.
Spangenberg, den 5. Juli 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Öffentliche Sitzung

Stadtverordnetenversammlung am Montag, den 12. Juli 1920, abends 8 Uhr und Dienstag, den 13. Juli 1920, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung für den 12. Juli:

- Aufklärung der Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1918
- Anstellung des Polizeiwachmeisters auf Probe Mell
- Einrichtung eines Solbades für franke Kinder in Spangenberg.
- Ueberlassung von Scheunen- und Bodenraum an den Landwirt Adam Brehler im Gebäude der ehemaligen Porzellanfabrik.
- Antrag des Kaufmanns Julius Spangenthal auf

Erneuerung der Umfriedigung seines Pachtgartens am Schloßberg.

- Antrag des Stadtverordneten Kurzrock auf Regelung der Frage des Feldschuges.
- Antrag des Stadtverordneten Kurzrock auf Erhöhung der Gebühren für die Benutzung der städtischen Fuhrwerkswege.
- Stellungnahme zur Frage der Ueberlassung der Steine des Brunnens beim Siechenhaus an letzteres zur Herstellung eines Vorgartens.
- Ermächtigung des Magistrats zum teilweisen oder gänzlichen Erlaß von Eintrittskarten- und Luftbarkeitssteuer.
- Vorlage der Rechnung für die Ausführung der Arbeiten zur Verlängerung der Wasserleitung jenseit der Eisenbahnunterführung bei dem Forsthaus Dörsbach.
- Aenderung des Ortsstatuts über die Anschaffung und Unterhaltung der städtischen Zuchtbullen (Erhöhung des Sprunggeldes).
- Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Tagesordnung für den 13. Juli:

- Erhöhung des Gehalts für den städtischen Nachtwächter
- Antrag des Fabrikbesizers L. Salzmann auf Erhöhung des Entgelts für die Lieferung der elektrischen Straßenbeleuchtung.
- Beratung und Feststellung des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben (Haushaltsplan) für das Rechnungsjahr 1920.
- Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 7. Juli 1920. Siebert,
Stadtverordnetenvorsteher.

Stand der Gemeindeangelegenheiten.

Bei Beratung des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben (Haushaltsplan) für das Rechnungsjahr 1920 in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 13. Juli 1920, abends 8 Uhr wird über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten Bericht erstattet.
Spangenberg, den 7. Juli 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Aus der Heimat.

Spangenberg, den 7. Juli. Bestandene Prüfung. Herr Lehrer Georg Gütermuth legte heute mit gutem Erfolg seine Staatsprüfung ab. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Geheimrat Sternkopf von der Regierung zu Cassel, Kreis-Schulinspektor Schmidt-Rolenburg und Hauptlehrer Frickhoff.

Liegt beim Lohnabzug Doppelbesteuerung vor? Es ist irrig anzunehmen, daß durch den zehnprozentigen Lohnabzug an der Steuerquelle eine Doppelbesteuerung des Einkommens vorgenommen wird. Die laufenden Steuern für das nur drei Quartale (April bis Dezember 1920) umfassende Steuerjahr 1920 sind natürlich zu bezahlen. In der Praxis wird aber die Entrichtung dieser Steuern kaum vor Beginn des Jahres 1921 stattfinden, da bei der unendlich großen Zahl der einzelnen Steuerfälle die Steuerfestsetzungsschreiben kaum vor diesem Zeitpunkt zur Verfügung gelangen können. Wenn jedoch ein Lohn- oder Gehaltsempfänger ein Steuerfestsetzungsschreiben erhält, kann er die auf Grund des Lohnabzuges gefallenen Marken an Zahlungsmittel geben. Aus der oben dargelegten Erklärung der neuen Gesetzesbestimmungen, die auf Grund einer beim Reichsfinanzministerium eingeholten Information gegeben wird, geht klar und unzweideutig hervor, daß eine doppelte Besteuerung nicht stattfindet.

Elbersdorf. Besetzung der Schulstelle. Der hiesige Schulvorstand wählte einstimmig Herrn Lehrer Georg Ahmann zu Adelshausen zum hiesigen Lehrer.

Bergheim. Beim linlichen Spiel brach das 8 Jahre alte Schöndchen des Landwirts Krug am Sonntag nachm. den rechten Unterarm.

Pfiesse. Nach langem schweren Leiden verschied der kriegsbeschädigte Heinrich Wollenhaupt, Mitglied der Kriegsbeschädigten-Vereinigung Spangenberg und Umgegend, an den Folgen der sich im Kriege zugezogenen schweren Verwundung. Eltern und Geschwister stehen trauernd an seiner Bahre. Möge Gott seinen lieben Angehörigen ein reicher Tröster sein. Ihn aber junger, tapferer Held rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine dunkle Gruft nach.

Letzte Nachrichten.

Winst und Nowno von den Russen genommen.

„Daily Mail“ berichtet den Beginn einer neuen großen Offensive der russischen Armee. Rängs der polnischen Grenze sind 72 bolschewistische Divisionen versammelt. Die roten Truppen haben Winst und die Festung Nowno genommen. Dem ukrainischen Bureau zufolge haben sich zwischen dem Bug und der rumänischen Grenze Kämpfe entwickelt. Der Südteil des ukrainischen Heeres wehrt die eindringenden bolschewistischen Truppen im Raume von Mohilow—Dessa ab. Dessa liegt unter den Geschützen der bolschewistischen Artillerie.

Russisch-türkisches Bündnis?

„Daily Herald“ berichtet: Zwischen Kemal Pascha und der russischen Sowjetregierung sind Verhandlungen eingeleitet worden. Die Moskauer Regierung hat die Entsendung von Truppen zur Verstärkung der Armee Kemal Paschas beschlossen. Man erwartet binnen kurzem eine großartige Offensive der gemeinsamen bolschewistischen russischen und türkischen nationalistischen Truppen gegen die alliierten Heere in Kleinasien.

Griechische Siegesmedien.

Ein Bericht des griechischen großen Hauptquartiers meldet die Einnahme von Panderma am Mar-marameer. Die Streitkräfte Mustafa Kemals, die an den Fronten von Smyrna, Philadelphia und Panderma Widerstand leisteten, wurden vollständig vernichtet. Ferner meldet Hadas unter dem 5. Juli: Der König von Griechenland hat sich an die griechische Front gegeben. Der Vormarsch der griechischen Armee geht weiter. Auch die Städte Bakfekt und Bergamon wurden besetzt. Der hartnäckige Widerstand der Türken ist gebrochen. Die Griechen erbeuteten 24 Geschütze, 20 Maschinengewehre und machten 1200 Gefangene.

Ein geräuschloses Maschinengewehr, das 11000 Kugeln in der Minute abfeuert, ist in Amerika erfunden worden und wird zurzeit von militärischen Fachmännern probiert.

Chronik des Tages

Was jedermann wissen muß.

— Die erste Sitzung der Konferenz von Spa hat am Montag vormittag in der ehemaligen Kaiservilla stattgefunden.

— Die Konferenz wird sich hauptsächlich mit den Fragen der Entnazifizierung, der Wiedergutmachung und der Kohlenlieferungen beschäftigen.

— Der Steuerausgleich des Reichstages beabsichtigt eine Milderung des Steuerabzuges.

Turnverein



„Froher Mut“

Heute — Mittwoch — sowie Sonnabend, den 10. d. M.

8 Uhr abends Turnstunde

Sonnabend 9 1/2 Uhr abends

Monatsversammlung

wozu das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder erforderlich ist.

Der Vorstand.

Stachelbeeren zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Auf nach Pfiesse!

Sonntag, den 11. Juli, von nachm. 3 Uhr ab im Saale des Gastwirts Herrn Friedr. Jakob

Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein

Oberbau-Arbeiter.

Der erste Tag in Spa.

Rücker Empfang. — Festsetzung der Tagesordnung.
In der freundlichen Villa de la Francisc, dem ehemaligen Kaiserlichen Quartier während des Krieges, begann Montag vormittag um 11 Uhr die Konferenz von Spa. Bereits eine halbe Stunde vor dem Beginn der Sitzung nahm die Delegation der Delegationen ihren Anfang. Kurz nach Millerand und Lloyd George traf als letzte der Delegationen die deutsche Abordnung ein. Deutschland wird durch den Reichskanzler Friedrich Ebert, sowie die Minister Straßmann, Hermes und Dr. Richter vertreten, Frankreich durch Ministerpräsident Millerand, Finanzminister Maréchal und Arbeitsminister Le Trocquer, England durch Lloyd George, Curzon und Sir Worthington Evans, welche letztere an Stelle Chamberlains erscheint. Japan ist vertreten durch den Londoner Botschafter Graf Chinda und Minister Magauka, Italien durch seinen Außenminister Sforza und Verolani. Den Vorsitz dieser ersten Sitzung führt der belgische Ministerpräsident De Meir.

Sofort nach Eintreffen der deutschen Delegierten, denen an der linken Seite des in Aufsehen erregenden Tisches neben den Japanern reserviert waren, wurde ohne formelle Begrüßung in die Verhandlungen eingetreten und zunächst die Tagesordnung festgestellt, welche die folgenden Punkte umfassen soll: Durchführung der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages, die Frage der Wiedergutmachungen, die Kohlenfrage, die Frage der Durchführung der Bestrafung der sogenannten Kriegsverbrecher.

Die Danziger Frage.
Reichskanzler Ebert erklärte hierauf, nachdem er seiner Genehmigung über das Zustandekommen mündlicher Verhandlungen Ausdruck gegeben hatte, daß es der feste Wille der deutschen Delegation und des ganzen deutschen Volkes sei, die Friedensbedingungen loyal durchzuführen.
Zur Behandlung der militärischen Frage würde allerdings die Anwesenheit des Reichswehministers und des Generals von Seeckt notwendig sein, die, als man am Sonntag von der bevorstehenden Erörterung der militärischen Frage erfahren habe, sofort dringend herbeigekommen wären, aber nicht vor Dienstag nachmittag eintreffen könnten. Die Konferenz beschloß, die Ankunft der Herren abzuwarten.

Auf eine Frage des Reichskanzlers, ob dieselbe die Bestrafung der Verursacher der Anwesenheit des deutschen Justizministers erforderlich sei, wurde mitgeteilt, daß sie dringend erwünscht sei. Es würden übrigens auch der englische Lordkanzler und der französische Justizminister erscheinen. Nachdem Reichskanzler Ebert sich darauf aufmerksam gemacht hätte, daß der deutsche Justizminister gleichzeitig Vizekanzler sei, und, da der Reichstag jetzt tagt, die gleichzeitig längere Abwesenheit des Reichskanzlers und des Vizekanzlers unangenehm für den Reichstag wäre, beschloß die Konferenz die Frage der Bestrafung bereits am Donnerstag zu besprechen.

Die Konferenz vertagte sich hierauf auf Dienstag nachmittag 3 Uhr. Die deutschen Delegierten verließen sodann die ersten das Beratungskomitee, ohne daß auch diesmal nähere persönliche Berührung mit Mitgliedern anderer Delegationen stattfand.

Reichswehminister Dr. Seeckt und der Chef der Heeresleitung General v. Seeckt haben sich Montag abend zur Konferenz nach Spa gegeben. Die deutschen Sachverständigen Dr. Meißner und Professor Bonn sind zur Teilnahme an den Besprechungen der Konferenz in Spa eingetroffen. Auch der Vorsitzende der Interalliierten Kommission für Oberschlesien General Le Rond ist nach Spa abgereist.

Der erste Eindruck.

In den Kreisen der deutschen Abordnung hat man bisher den Eindruck gewonnen, daß auf der Gegenseite die ernstliche Absicht besteht, in sachliche Verhandlungen einzutreten, und daß die Alliierten deshalb zunächst die militärischen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen suchen. Die Bereitwilligkeit der Alliierten in anderen Fragen wird offenbar von der Erledigung des militärischen Problems abhängig gemacht. Aus der Tatsache, daß die Alliierten selbst die Teilnahme des Reichswehministers an der Konferenz wünschen, darf man schließen, daß es auch in der Entwürfsungsfrage zu Verhandlungen kommen wird.

Die Mitteilung des Reichskanzlers, daß der Reichswehminister mit der deutschen Delegation nicht eingetroffen sei, erregte auf der Gegenseite offenkundiges Mißfallen, besonders Lloyd George machte aus seiner Anzusehenshaft hierüber kein Hehl. Der Wortlaut der letzten Entwürfsungsnotiz ließ allerdings vermuten, daß die Alliierten keinerlei Diskussion mehr über diese Frage wünschten. Auch war der deutschen Regierung kein Programm für die Spa-Konferenz mitgeteilt worden. Wie verstanden, sind die führenden deutschen Persönlichkeiten entschlossen, so weit es die Verhältnisse gestatten, in der militärischen Frage Zugewandtheit zu machen. Das ganze Problem wird an zuständiger Stelle als ernst, aber nicht hoffnungslos betrachtet. Es wird sich darum handeln, statt der gegenwärtigen militärischen Form irgend eine andere Weisung zu finden. Die Entscheidung dieser Frage wird von der Konferenz wahrscheinlich nur in Form prinzipieller Vorschläge besprochen werden.

Millerand unbeschieden.

Wenn Verlassen des Sitzungssaales wurde Millerand von zahlreichen Journalisten umringt. Auf die Frage, ob ein Resultat erzielt worden sei, ließ Millerand erwidern: „Wie kann ein Resultat erzielt

worden sein, wenn die Deutschen ihren Reichswehminister nicht mitbringen? Auf weitere Fragen der Journalisten ging Millerand nicht ein und bemerkte nur: „Wir müssen Garantien haben.“ Von italienischen Journalisten wurde diese Bemerkung dahin ausgelegt, daß diese Garantien in den Bestimmungen des Friedensvertrages zu suchen seien, während Vertreter der Pariser „Gazette“ meinten, daß das Vertragsgebiet haben.“

Nachgefragte Aufschneidung für Jost

Nach einer Mitteilung Westfälischer Blätter ist ein englischer Wunsch hin die Klangebung abgesetzt hätte, die man in Spa Marschall Jost zugedacht hätte. Sie soll erst stattfinden, nachdem die deutsche Delegation die Stadt wieder verlassen habe. Nach alle Umständen sind abgesetzt worden. Die belgische Regierung hat erklären lassen, die Delegierten in Spa aufgenommen, um zu arbeiten.

Die Entwürfsung Deutschlands.

Einen großen Teil der Verhandlungen in Spa wird die Frage der Entwürfsung Deutschlands, d. h. die Herabminderung der Reichswehr auf 100 000 Mann bilden. Die Entente hat zwar schon vorher ungewißheit erklärt, daß sie nur ein Heer in dieser Stärke bewilligen wird und daß an eine Vergrößerung dieser Zahl nicht zu denken ist. Man würde sich höchstens dazu verstehen, den Termin der Herabminderung etwas hinauszuschieben. Das letztere wird der Land nicht einmal ein Glück, denn dadurch wird der schnelle Zustand, in dem sich das Reich befindet, nur noch verlängert. Sollte die Entente den einmütigen Vorstellungen der deutschen Regierung und dringlichen Vorstellungen der deutschen Regierung, die zu schweren Gründen, die zu schnell wäre es sicher besser, die Herabminderung so schnell als möglich vorzunehmen, um die entlassenen Soldaten möglichst bald dem bürgerlichen Leben und der Arbeit zuzuführen.

Alle der Gründe, unser Heer auf mindestens 200 000 Mann zu belassen, sind so viel, daß man immer und immer wieder darauf hinweisen muß. Ganz besonders droht die Gefahr aus dem Osten. Polen, das vorläufig noch einen Wall gegen den Russen und gegen den dort herrschenden Bolschewismus bildet, ist geschwächt. Wie weit, läßt sich allerdings im Augenblick noch nicht übersehen, aber man kann ziemlich begründet annehmen, daß das Heer der Polen sich gegenüber dem ausgezeichnet ausgerüsteten und wohlorganisierten Heer der Bolschewisten nicht allzulange halten wird.

Was dann? Was soll geschehen, wenn das russische Heer an der deutschen Grenze erscheint und in Deutschland ebenfalls der allseitig zum Vorschein kommende Kommunismus sehr stark erhebt? Die Entente, besonders Frankreich, kann nicht ernsthaft glauben, daß Deutschland, wenn es von inneren Bürgerkriegen zerfallen ist, den roten Armeen der Russen auch nur einen Tag Widerstand leisten kann. Ohne weiteres könnten die Russen einmarschieren und der Weg bis zum Rhein würde ihnen offen. Was Polen für Deutschland als Schutzwall ist, ist Deutschland für Frankreich und Frankreich weiß ganz genau, daß die Bolschewisten nicht am Rhein halt machen würden, sondern daß es den Fall Deutschlands, den Fall des Kontinents, ja vielleicht auch den Fall Englands bedeuten würde. Schon haben die Polen die Entente um Hilfe herbeigefordert. Vielleicht wird auch Deutschland bald um Hilfe bitten müssen.

Nach allen diesen Gründen scheint es doch mehr als notwendig, dem deutschen Volk ein größeres Heer zu lassen. Die Berufung des Reichswehministers nach Spa zeigt, daß man ernsthaft über die Heeresstärke zu verhandeln beabsichtigt. Hoffentlich gibt die Entente dem berechtigten Wunsche des deutschen Volkes nach; denn es liegt nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der Entente selbst.

Der Kampf um die Ostmark.

Enttäuschung bei den Polen.

Je näher der Abstimmungstermin herankommt, desto mehr wächst der Zutrom der Abstimmungsberechtigten. Viele Tausende sind bereits in Abstimmungsgebiete angelangt. Der Verkehr der Sonderzüge wird nicht gestört und ohne jede Störung ab. Die Organisation der Verpflegung und Unterkunft ist ausgezeichnet und wird zweifellos auch dem noch zu erwartenden Verkehr in Ostprova gerecht werden können. Die Wogen der heftigen Erregung unter der Bevölkerung und den täglich zu Tausenden hinzuströmenden Abstimmungsberechtigten gehen immer höher, seitdem der Kampf um das Abstimmungsgebiet mit Beginn der Woche vom 4. bis 11. Juli entscheidende Formen angenommen hat. Stadt und Dorf, alles prangt in heftigen Klagenstimmen, um die Besizer ihrer Heimat geizig zu empfangen.

Im letzten Augenblick versuchen die Polen immer wieder der deutschen Propaganda Abbruch zu tun. Auf ihr Betreiben wird vorübergehend ein Flagnotgesetz erlassen. Doch keine Hand rührt sich zur Erneuerung der Feindschaft. Die deutsch-polnische Sicherheit, die auf Anordnung der Kommission die deutschen Feinde besitzigen soll, weigert sich, den Befehl auszuführen. Schließlich wird das Flagnotgesetz zur großen Enttäuschung der Polen wieder aufgehoben. Im Osten, wo die Polen die Mehrheit haben, wird der Schmach fröhlich abgegriffen.

An anderen Stellen fallen sie wie gemeine Revolver über die Deutschen her. Aus dem Hinterhalt wird auf die Frage Abstimmungsberechtigter geschossen. In anderen Stellen versuchen sie mit unglücklichen Beschlüssen die Abstimmungsausschüsse deutscher anzukommen. Bis 12 000 Mark werden für einen Abstimmungsausschuss geboten.

Politische Versprechungen.

In letzter Stunde verbreitet das politische Blatt in Allenstein mit Extrablatt eine amtliche Erklärung der polnischen Regierung, in der diese Selbst

verwaltung für Ostmark und Masurien versprochen ist, daß in den Abstimmungsgebieten der Abstimmung des jetzigen Krieges mit Sovetrußland verbunden ist, um Vereschieden erfolgen können. In dem Fall, daß die Abstimmungsgebiete Polen sein werden.

Auch auf diese Versprechungen geben die polnischen Abstimmungsgebiete nichts. Die polnische Abstimmungsgebiete geben die polnische Abstimmungsgebiete nicht. Die polnische Abstimmungsgebiete geben die polnische Abstimmungsgebiete nicht. Die polnische Abstimmungsgebiete geben die polnische Abstimmungsgebiete nicht.

Dr. v. Holtum zurückgekehrt.
Der von den Polen wiederrechtlich verhaftete lange Zeit in Polen festgehaltenen deutsche Abstimmungskommissar Dr. v. Holtum traf Dienstag nachmittag in Begleitung von polnischem Militär in Marienwerder ein. Die Kunde von seiner Rückkehr hatte sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Ostmark verbreitet. Es versammelte sich eine große Menge vor dem Deutschen Hause, dem Sitz des polnischen Ausschusses für Westpreußen, um Dr. v. Holtum willkommen zu heißen, den der Reichskanzler Dr. Ebert im Namen des Reichspräsidenten begrüßte.

Auftritt an die Ostpreußen.
Der deutsche Staats- und Reichskommissar für die preussischen Abstimmungsgebiete Freiberger v. G. hat seinen Auftritt an die Ostpreußen in dem es heißt: „Wir sind es nicht nötig, gegen die Westpreußen, gegen es nicht nötig, irgendwelche Gewalt anzuwenden. Wir Deutsche wollen in dem Osten der Stärke und unserer Kraft nicht diese Kraft, die in diesen Monaten zwischen den Westpreußen und den Ostpreußen hat, weiter verteidigen. Die Entente für die Zukunft der Abstimmungsgebiete fällt allein am Abstimmungstage, sondern auch in dem Augenblicke, in denen die Ergebnisse der Abstimmung von den alliierten Mächten gewertet werden. Wir wollen daher stets daran denken, daß auch nach der Abstimmung jeder Zusammenstoß zwischen deutsch-polnischen Gegnern unserer Sache unübersehbar sein werden bringen kann. Haltet Ruhe aus nationaler Pflichtgefühl in den kommenden Wochen.“

Milderung des Lohnabzuges.

Bedeutende Erleichterungen bei einem Arbeitslohn oder Gehalt unter 15 000 Mark.

Auf Vorschlag des Steuerministers Freiberger v. G. Reichstages soll die schematische Anordnung der Steuerabzug von 10 Prozent dadurch geändert werden, daß beim Steuerabzug vom Lohn, für Lohnempfänger Angestellte usw. ein Betrag von fünf Mark abgezogen wird, um die Berechnung des Lohnabzuges leichter zu machen. So daß für jedes Kind 1,50 Mark täglich ebenfalls außer Berechnung bleibt und der Restbetrag des täglichen Einkommens für den zehnjährigen Steuerabzug in Betracht kommt. Dies bedeutet eine große Erleichterung für die Steuerabzugigen und mindert die vorläufigen Steuerabzüge erheblich bei Lohnempfängern mit größerer Familienbedeutung ab. Für Wohnlohnempfänger bleibt der Lohnabzug außer Berechnung, für jedes Kind 10 Mark; vom Monatslohn werden 125 Mark, für Kinder 40 Mark außer Berechnung gestellt beim 10-prozentigen Steuerabzug.

Erhöhte Abzüge bei höheren Einkommen.

Übersteigt der Arbeitslohn oder Gehalt 15 000 Mark, so ist ein erhöhter Abzug vorzunehmen; bis 30 000 Mark Einkommen 15 Prozent, bis 40 000 Mark 20 Prozent, bis 50 000 Mark 25 Prozent, über 50 000 Mark 30 Prozent.

Der Reichstag hat diese Vorschläge vor der Vertagung angenommen.

Der Reichsfinanzminister hat den Erlaß vom 25. Juni ab für den Geldwert der Verpflegung, Deputate usw. ebenfalls 10 Prozent bis zur Höhe des Barlohnes einbehalten werden sollen, während Angehörige, weil die Bewertung der Naturalien und sonstigen Sachbezüge durch die Verpflegungsmittel gleichmäßig gehandhabt wird. Es sollen deshalb höchstens nur 10 Prozent des Barlohnes einbehalten werden. Die Einbehaltung der weiteren Abzüge von Natural- und sonstigen Sachbezügen soll erst am 1. August in Kraft treten. Der Reichsfinanzminister hat die Verpflegungsmittel und Sachbezüge Steuermarken geteilt, um die Berechnung des Lohnabzuges zu erleichtern.

Politische Rundschau.

In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses der Reichsregierung Friedrich Ebert, der Stadt in der Burg ist, einhellig zum Ehrenbürger ernannt.

Bei der Stadteverordnetenwahl in Ostpreußen die Bürgerlichen 32 und die Sozialisten 18 Sitze.

Feindesnachricht an Ostpreußen.
Wort auf die Wegweisungsdepesche der ostpreussischen Partei Ostpreußen, die an den Reichskanzler Friedrich Ebert ging in Wien folgendes Antwortschreiben: „Ihre Idee zu Herzen gehenden Begrüßung. Ich spreche ich Ihnen meinen warmsten Dank aus. Ich hoffe, daß die inneren Zusammenhänge der Ostpreußen aller Deutschen wird sich im Laufe der Zeit ergeben, als alle äußeren Schranken der Ostpreußen.“

Stimmes bei Millerand. Der „Matin“ hat die Nachricht, daß am Sonntag der bekannte deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes in Brüssel, wo er sich eigens zu diesem Zweck gekommen sei, in der französischen Hofstadt eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Millerand über den europäischen Wiederaufbau und über den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete angeschlossen hat. Stinnes hat zwar einige Einwürfe, aber er ist sehr lebhaftes Interesse für ein System internationaler Zusammenarbeit, das Stinnes vor ihm entworfen hat.

Erzberger Erlebnisse im Weltkrieg.
Derholt angekündigte Werk des Reichsfinanzministers

... und Reichsagabgeordneten Erzbischof, der
... die Reichsminister des Innern auf Befragen
... Senats erklärt hat, daß er zurzeit
... die Frage der Auslegung derselben
... die Erteilung des Religionsunterrichts
... den Schulen in Betracht kommen, endgültig zu
... der Senat auf Anraten des Reichs-
... die Entscheidung des Reichsgerichts
... Bis sie erfolgt ist, soll in Bremen von
... der Erziehungsberechtigten, ob an
... Schulen Religionsunterricht erteilt werden soll,
... nicht abhingewiesen werden. Die Entschei-
... des Reichsgerichts haben auch Sachsen und Ham-
... bungen.
... Gegen den Raub der Kolonien. Die Deutsche
... Kolonialgesellschaft richtete folgendes Telegramm an
... Reichsminister: „Zeitungsnotizen zufolge plant
... die Reichsregierung eine einfache Annexions-
... Expedition nach Kamerun. Das würde gegen
... den Wortlaut der Völkerbündnisverträge verstoßen
... und einen offenen Bruch des Versailler Friedens
... bedeuten. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt ge-
... gen solches Vorgehen Frankreichs scharfsten
... Protest und bittet Exzellenz, bei den Ver-
... handlungen in Spaa entschieden gegen solche Maß-
... nahmen die Stellung zu nehmen.“ In dem Reichs-
... telegraphischen Telegramm gerichtet, in dem der Reichs-
... minister auch seinerseits gegen Frankreichs
... Stellung zu nehmen.

Rundschau im Auslande.
Der Büllebundrat wird am 9. Juli zur Verhandlung
der Kolonialfrage zusammenkommen.
Das lettische Ministerium droht mit Rücktritt, weil
Stadt Riga von der Entente belagert wurde.
Moskau enthält sich jeder Außenpropaganda.
Von Moskau wird folgender Rundschreiben verbreitet:
„Moskau wird angesichts bevorstehender Verhandlungen mit
Entschiedenheit unabweisbar erklärt: Sowjetregierungen
in Ausland wird jede Einmischung in
ihre Verhältnisse der betreffenden Staaten aus-
drücklich untersagt. Viktor Kopp in Berlin ist
wegen seiner Tätigkeit in Moskau, da in Russland, jeder Verletzung
des Neutralitätsbegriffs im Hinblick auf die Völkerbündnis-
verträge.“
Die Unterzeichnung des Nordatlantischen
Vertrages.
Der Vertrag zwischen den Allirten und Dänemark
für die neue deutsch-dänische Grenze ist am Montag im
Parlament angenommen. Man nimmt an, daß der Vertrag
in den nächsten Tagen ratifiziert wird. Dann soll noch an
dem Tage eine Staatsfeier stattfinden, in der der
Vertrag unterzeichnet wird. Dieser Tag wird
der „Wiedervereinigungstag“ mit Glockengeläute, Fest-
lichkeiten und Volksfestlichkeiten im ganzen Lande fest-
begangen werden. Am folgenden Tage wird der König
zu seinem Reisen und auf dem vierwöchentlichen Schimmel
auf dem Berggras Dänemarks zum See auf diesem Tage
zurückgekehrt. Die Reise wird aber die Grenze reiten. Am
folgenden findet das Fest auf den Duppel-Schanzen statt.

Relation: Mißbilligungen in Brüssel.
Die Vorbesprechung der Allirten in Brüssel ist sehr
Mißbilligung geendet und hat schließlich mit einem schlichten
Interimistischen Kommissionsrat zu schließen, der die gesamte Arbeit
unterziehen sollte. Lord George überlegte sich diesen
Vorschlag in sehr starken Vorurteilen, da ihn eine betrags-
lose Kontrolle als eine höchst verkehrte Maßnahme erschien.
Allirten erwiderte er, daß die Haltung Lord Georges
sehr ihm nur erklärlich, wenn man sich erinnert, daß Eng-
land und Schottland ausführen und sich nicht in der Nothlage ein-
schließender Länder befindet. Es seien schließlich festliche Worte,
so daß der Präsident de la Croix anbehielt, die Sitzung
ununterbrochen und Tee zu trinken. Die Einladung wurde
angenommen. Lord George jedoch verfiel in eine Ohnmacht
von 30 Minuten. So endeten die Besprechungen von Brüssel ohne
Ergebnis. Erst in Spaa einigten sich die französischen und
englischen Sachverständigen dahin, den französischen Ver-
schlag, auf den deutschen Uebergangsbahnen Kostenüber-
nahmszuschüsse einzuführen, anzunehmen.

Frankreich: Der Streit um die Bente.
Königreich meldet im „Echo de Paris“: Die englische
Regierung habe in Brüssel eine Note überreicht, in der
sie vorbringt, daß die von Deutschland ausgelieferten
Schiffe und das Eisenbahnmaterial nach dem heu-
tigen Tagespreise berechnet werden sollen und nicht nach dem
Preis, der im Augenblick des Waffenstillstandes maßgebend
gewesen sei. Königreich meint, das vermindere den Wert der
Schiffe, die England erhalten habe, vergrößere aber den
Wert des ausgelieferten Eisenbahnmaterials, das Frankreich
zum größten Teil erhalten hat.

Indien: Britische Meuterei in Indien.
Eine in Solan (Britisch-Indien) stehende Abteilung
eines indischen Regiments machte auf die Nachricht, daß das
Gros des Regiments in Jullundur zum Aufstand gegen die
Engländer in Irland den Dienst verweigere, den Versuch,
sie der Waffen- und Munitionsvorräte zu bemaßigen, die
Wache gab Feuer, tötete zwei Mann und verwundete
einen.

Das „schuldenfreie“ Preußen.

— Berlin, 8. Juli.
Die Etatsrede des Finanzministers.
Vor Eintritt in die Etatsberatung erledigt das
Haus eine Reihe kleiner Anfragen. U. a. wird mit-
geteilt, daß weltliche Schulen so lange nicht einzurichten
sind, bis die gesetzliche Regelung erfolgt ist.
Hierauf hat

Finanzminister Lüdemann (Soz.)
zur Einleitung der Etatsberatungen eine großangelegte
Rede:

Der vorliegende Haushaltsentwurf unterscheidet sich wesent-
lich von den früheren, da er ein erheblich verkleinertes
Staats- und Verwaltungsbudget betrifft. Die Endgültigen
zahlen zeigen in Einnahme und Ausgabe 5,6 Milliarden
Mark gegenüber 9,6 Milliarden Mark im Vorjahre.
Im neuen Haushaltsplan stellt die Haupteinnahme
der Anteil Preußens an der Reichseinkommensteuer dar.
Dieser Anteil ist eingestuft mit 214,3 Millionen. Trotz
der Verkleinerung des Staatsbudgetes sind insgesamt
445,0 Millionen Mark mehr erforderlich gewesen,
von denen über 2300 allein auf die Justiz entfallen.

Ueber zwei Milliarden neues Defizit.
Die fundierten und schwebenden Schulden gehen
nach Durchführung des Eisenbahnvertrages an das
Reich über, so daß Preußen eigentlich schuldenfrei
wäre. Doch in den letzten Monaten sind neue Anfor-
derungen von über zwei Milliarden Mark ent-
standen, für die Deckung noch nicht vorhanden ist.

Die Not der Gemeinden.
Nicht minder ernst ist die Lage der Gemeinden
und Gemeindeverbände. Auf Drängen der Staats-
regierung und der Regierungen der übrigen Länder hat
die Reichsfinanzverwaltung sich nunmehr bereitfinden
lassen, die aus der Reichseinkommensteuer auskom-

henden Beträge zunächst in Höhe eines halben Jahres
betragend den Ländern zur Verfügung zu stellen. Um
den Gemeinden und Gemeindeverbänden mit ihren
dringenden Bedürfnissen zu helfen, hat die Staats-
regierung sich bereit erklärt, aus den Erträgen der Fi-
nanzen gegenüber der Reichseinkommensteuer zunächst die Gemeinden und
Gemeindeverbände vorzugsweise und vorbehaltlich der
späteren Abrechnung mit dem Staate zu befriedigen.

Darüber hinaus hat die Neuregelung des Einkommen-
steuer des Volksschullehrer vorgelegt, nach welchem sie
sich bereit erklärt, zur Entlastung der Gemeinden einen
sehr erheblichen Teil der persönlichen Volksschullehrer
auf den Staat zu übernehmen. Eine Gesundung un-
serer Finanzen kann nur erreicht werden, wenn alle
maßgebenden Faktoren verständnisvoll mitwirken in
der Erschließung neuer Einnahmen und in der äußer-
sten Einschränkung aller Ausgaben. Vor allem muß
mit der Vereinfachung der Verwaltung und Justiz
Ernst gemacht werden. Ein Anfang ist bereits gemacht
worden durch die Auflösung des Kriegsministeriums.
Wird auf allen diesen Wegen vorwärts gegangen
und gleichzeitig durch restlose Durchführung des acht-
stündigen Arbeitstages, durch Verzicht auf unnötigen
Schwerverkehr und Befestigung mancher bürgerlichen
Betriebe der Grundtag, größte Leistungen mit
kleinstem Aufwand zu erzielen, bemerkt, so braucht
Preußens Finanzen auch künftig nicht verheißelt zu
werden.

Der Neigen der Parteidreher eröffnet der Reichs-
tagspräsident, daß die Reichsregierung sich bereit
gegen die Rechte und die Unabhängigkeit, der nächste
Rechnung abgibt. Die Reichsregierung beschränkt sich auf
die finanzielle Seite des Staats. Erfreut sei es, daß
die die Befuge von Kunst und Wissenschaft höhere Be-
trachtung als im Vorjahre ausgeworfen seien. Das deutsche
Volk müsse sich klar machen, daß es endlich wieder
zu neuen Mustern zu Eucharistik, Arbeitsfreudigkeit,
Ehrlichkeit, Ordnung und Ruhe. Abg. Dominicus (Dem.)
sagte warme Worte für die Grenzlanddeutschen, ins-
besondere auch für Ostpreußen, das ohne Zweifel
bei der Abstimmung am 11. Juni dieses Jahres eine
erhebende Geschäftsstelle zur Schau tragen wird wie
am 14. März 1919. Im Besonderen werden für
der Redner Einseitigkeit für Staat, Reich und Ge-
meinden.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.
In der ersten Sitzung der Spaakonferenz wurde die
Zweitesordnungsfrage erledigt. Zunächst kam am Dienstag die
militärische Frage zur Verhandlung.
Reichsfinanzminister Dr. Gieseler und der Chef der
Berechnung General v. Seest haben sich zur Teilnahme
in den Beratungen nach Spaa begeben.
Der Reichstag hat sich mit Rücksicht auf die Verhand-
lungen in Spaa bis zum 28. Juli vertagt.
Der deutsche Abstimmungskommissar für Westpreu-
sen, Dr. v. Holtum, ist von den Polen wieder freigelassen
worden.
Der Reichstag hat wesentliche Milderungen des Lohn-
gesetzes angenommen.
Seit dem 1. April sind in Preußen neue Anforderun-
gen von über 2 Milliarden entstanden, für die Deckung
nicht vorhanden ist. Alle früheren Schulden sind mit der
Ausführung des Eisenbahnvertrages auf das Reich über-
gegangen.
Bei einem Explosionsunglück in einer Versammlung
in Hagen wurden 40 Personen verletzt.

Landrichter Lange.
Roman von Maria Lenzen, geb. v. Sebregordt.
Nachdruck verboten.
„Er wird immer in dir den Edelmann aus allem
Ehre sehen, und sein Ehrgeiz — nein, berühren wir
das nicht. Ich wollte sagen: selbst wenn er auch
nicht wollte, er vermöchte es nicht, denn Elise wird
dennoch treu zu dir stehen, wie Leonore zu mir.“
„So?“ Du maist dir ja für euch eine lieb-
liche idyllische Zukunft aus“, nahm Rudolph voll Miß-
trauen das Wort. „Nur Elise und ich werden den Zu-
sammenbruch des Bestehenden mit unserem ganzen
Geld zu büssen haben.“
„Elise und du?“ fragte Franz erstaunt. „Wie
wird es das?“
„Das ist doch ganz einfach. Dem verarmten, aus-
gehungerten Mann wird dein Vater nimmermehr seine
geliebte Tochter geben.“
„Ein Diner trat ein. „Ein Reiter von Dieten-
bach mit einem Brief an Baron Rudolph.“
„Lasse den Mann warten!“ sagte dieser, das Schrei-
ben hastig in Empfang nehmend. „Von Elise!“ Den
Anschlag abbrechend, trat er an das Fenster und las:
„Zweiter Rudolph! Ich sende dir diese Zeilen
mit Erlaubnis meiner Mutter; sie gibt ihre volle Zu-
stimmung zu dem Inhalte. Sobald Franz nach Bel-
grad zurückgekehrt wird, kam Papa in großer Auf-
regung zu uns und gab uns die überraschenden Auf-
schlüsse über die Bonndorfer Familienverhältnisse, die
aus dem Munde meines Bruders auch empfangen
sind. Uns haben diese Wirren sehr betäubt um die-
willen wir für deine Schwester Leonore und ihre
geliebte Mutter, weil ihr, so unerschuldlich an allem, unter
diesen traurigen Verhältnissen leiden müßt. Meine
geliebte Mama und ich können aber dem Papa unum-
gänglich bestimmen, daß die Sache wie bisher geheim-
gehalten werden müsse. Wir können vielmehr mit
deinem Freund, diese Ansicht teilen, sobald du
Franz überreicht, daß das geschiedene Unrecht soviel als
möglich vergütet werden muß. Das auch du, ge-
nügt.“

in dieser dunklen Angelegenheit zur rechten Einsicht
gelangt bist, bezweifle ich keinen Augenblick. Die hel-
tere Zukunft, auf die wir hoffen, verschwindet damit
in einer Wolke von Sorgen und Schwermüdigkeiten. Du
mußt dir eine Stellung im Leben erkämpfen, und ich,
die ich, ach, einst träumte, eine Quelle des Glückes
zu sein für dich, würde dir dabei vielleicht hinder-
lich werden, weil mein Vater mich, wie Franz, zu
entwerben droht, wenn ich an meines Bruders Anstehen
festhalte. Deshalb lege ich in deine Hand, Geliebter,
die Entscheidung über unsere Zukunft, und wie sie
auch falle, ich werde sie willig annehmen. Meine
Liebe bleibt dir, auch wenn du glaubst, daß wir uns
trennen müssen. Das Unheimliche an die kurze, seltsame
Zeit unseres Brautstandes wird dann die einzige Freude
meines Lebens sein. Willst du aber, daß ich in den
Kämpfen, die dir bevorstehen, dir zur Seite bleiben
soll, so wirst du erfahren, daß du nimmer einen
treueren Schildknappen hättest finden können.
Deine Elise.“
„Ferdinand, mein kleiner Ferdinand!“ flammte
Rudolph mit Tränen kämpfend. Diese, in den Augen
vernünftiger Leute gewiß seltsame Bezeichnung, pflegte
er seiner Frau zu geben, wenn er besonders zärtlich
gegen sie war. Und niemals hatte er sie so geliebt,
als in diesem Augenblicke. „O, dieses warme, treue
Herz! Wie gab es ein Wesen, so edel und so selbstlos
wie dieses hellere, süße Kind.“ Er hat nicht über-
wunden, Franz. Ich heute die Frage und überlasse
mich von Stund an deiner Führung. Aber welche
schwere Aufgabe werden wir noch gegenüber meinem
Vater haben, — und, barmerzigher Himmel! wie wird
unsere arme Mama dieses Unglück ertragen.“
„Sie muß es durch mich erfahren.“ sagte Leonore
bestimmt, „so schwer es mir wird, ihr Kummer zu
bereiten. Ich lenne sie am besten, und Gott wird mir
die rechten Worte auf die Lippen legen.“ damit sie
nicht zu sehr erschreckt und verletzt wird.“
„Daß uns zu deinem Vater gehen, Rudolph, sobald
du an Elise geschrieben hast.“ Er ließ besser, daß wir
mit ihm sprechen, bevor mein Vater eintritt und
seinen Einfluß geltend macht.“

Franz hegte in diesem Betraute eine überflüssige
Sorge. Der Landrichter kam nicht nach Kellinghoff,
selange er ihn dort mußte. Der hochmüthige Mann
scheute trotz aller seiner Selbstüberhebung und seines
maßlosen Bornes in diesem Augenblicke die reihen,
ersten Augen seines Sohnes, dessen unbeugsame Weis-
heit er kannte.
22.
Die Baronin wurde durch ihre Tochter von den
abwärtenden Umständen in einer Weise benachrichtigt,
durch die die Ehre ihres Gemahls und ihr eigenes
Gefühl soweit als möglich geschont wurden.
Leonore zeigte Frau von Bonndorf sich sehr er-
schüttert — aus Gründen jedoch, die ihre Tochter
bestimmen und sogar gegen die bis jetzt so heil-
geliebte Mutter sie erklärten. Daß sie den Verlust
ihres Vaters, von dessen Dasein sie erst heute
unterrichtet wurde, beweinte und sehnsüchtig nach dem
Ihr so heillos entzifferten Kinde verlangte, war natür-
lich. Hierin empfand Leonore ganz wie sie. Nun aber
kamen Klagen, die ihrer Tochter unverständlich waren.
Sie möge nicht daran denken, sagte sie, welche ein
miserables Geschöpf der ihr aufgedrängte Bettelknebe
gemeiner sei; noch schaudere sie, wenn sie sich das
widerrärtige Ding vorstelle. Und zu denken, daß die-
ses Schicksal die Liebe und Sorgfalt erfahren habe, die
ihrem Töchterchen gebührt!
„Mama“, nahm endlich Leonore das Wort mit
ernstem Blick, es ist gewiß unverantwortlich in dieser
Sache gehandelt worden. Aber bei allem Unrechte,
was geschah, hat Papa es doch immer gut mit dir
gemeint. Er verschwiegte dir alle diese besagten
Dinge, um deine Ruhe, deinen Frieden nicht zu stören.
Was du durch die Mängel dieses armen Knaben ge-
litten hast, gebührt ja jetzt der Vergangenheit an, und
die Gegenwart ist so reich an Schwierigkeiten, die
Zukunft birgt in ihrem Schoße so mancherlei Kämpfe
für uns, daß wir aller unserer Kraft bedürfen, um
mit Ehren zu bestehen.“
„Mein Gott — wovon sprichst du — nur,
Leonore?“
(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach langem Krankenlager, an den Folgen seiner sich im Felde zugezogenen Verwundung, unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

Heinrich Wollenhaupt

Ritter des Eisernen Kreuzes II Klasse

im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an:

Familie Wilhelm Wollenhaupt

Pfieffe, den 5. Juli 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Juli 1920 nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Nachruf

Am Montag früh verstarb nach langem, schweren Leiden an den Folgen seiner Verwundung unser Kamerad

Heinrich Wollenhaupt

Ritter des Eisernen Kreuzes

in Pfieffe.

Wir verlieren an ihm ein eifriges Mitglied und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zentralverband deutscher
Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener
Ortsgruppe Spangenberg und Umgegend.

Inserate

bis Dienstag Abend und
Freitag mittag erbeten.

50 Mark Belohnung

dem ehrlichen Finder eines im Januar hier verlorenen
Perlbentels.
Abzugeben gegen obige Belohnung in der
ds. Blattes.

Nachruf.

Am 5. Juli ds. J. verschied früh um 2 Uhr, nach langem schweren, aber mit Geduld ertragenem Leiden, welches er infolge einer Verwundung im Kriege erlitten hat, unser treues Mitglied

Heinrich Wollenhaupt

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und nie wird sein Name in unserem Vereine vergessen werden.

Pfieffe, den 6. Juli 1920.

Freundschafts-Club Pfieffe

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie die Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, 24 Nacht tragbares, auf feinem Druck wie auch jeder Lage und des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Samstag, den 10. mittags 3 1/2 - 7 Uhr in Homberg (Bez. Cassel) Hotel den Kaiser, sowie am Samstag, den 10. Juli morgens von 11 Uhr in Tretha Bahnhof-Hotel und am Sonntag, den 11. mittags von 10-11 Uhr in Meltingen, Hotel den Kaiser mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit 7. Gummiband-System, in allen Preislagen, auch mit Muster in Gummiband, Leib- und Muttervorfall-Bänder, Mastdarmsvorfall- und verstellbare Umständelbänder, Geradhalter, Krampfaderrümpfe und Suspensoren zur Verfügung. Neben fachgemäßer Verfertigung auch streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädie-Fabrikation
Konstanz in Baden, Weissenbergstr. 17, Telefon 111

Schutzmittel

gegen
Maul- und Klauenseuche
Apotheke Spangenberg.

Die **gute** Ware liefert Höhl : Etagengeschäft in Cassel, große Rosenstr. 12

Deutsche Kernseife u. deutsche Feinseife

zu den behördlich festgesetzten Preisen, bei umgehender Auftragserteilung prompt lieferbar. — Zusendung erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Victor Wolf, Seifenfabrik,
Schlichtern.

Verloren!

Habe in vergangener Woche in der Post auf dem Postamt meine Briefstapsche liegen gelassen. Inhalt ungefähr 200 Mk., Jagdkarte usw. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung an C. Zewen, Hannover, Wölfersstraße 17 zu senden.

Wilhelm Cornseifer u. Frau
Elisabeth geb. Siebert

zeigen ihre Vermählung an und danken gleichzeitig herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Stralsund, im Juli 1920.
Seestr. 3.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden, beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sagen auf diesem Wege, Allen herzlichsten Dank.

Heinrich Siebert u. Kinder
Oberkaufungen, Schulstr. 59 1/2, den 5. Juli

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.

Richard Wolf